

Dolchstecher, Bluträcher – Warum hat das *Shiji* ein „Attentäterkapitel“?

Dorothee Schaab-Hanke (Gossenberg)

Einführung

In der chinesischen Geschichtsschreibung kommt dem *Shiji* 史記, den „Aufzeichnungen des Schreibers“, eine besondere Rolle zu.¹ In seiner Gesamtanlage wurde es zum Standard aller nachfolgenden offiziellen Dynastiegeschichten, und viele der im *Shiji* enthaltenen Kapitel finden sich unter exakt gleichem oder leicht variiertem Namen auch in den späteren Geschichtswerken. Einige Kapitel jedoch kommen ausschließlich im *Shiji* vor, und es scheint, als wollten sich die Kompilatoren der späteren Werke in solchen Fällen ganz bewußt von ihrem Vorgänger-Kollegen distanzieren. Um ein eben solches Kapitel handelt es sich bei Kapitel 86 des *Shiji*.

Das Kapitel ist überschrieben mit: „Cike liezhuan“ 刺客列傳, wörtlich: „Überlieferungen zu den Stecher-Klienten“.² Der Begriff *cike* 刺客 wird in modernen chinesisch-deutschen Wörterbüchern mit „Attentäter“, „Meuchelmörder“ übersetzt. Das Wort *ci* 刺, stechen, bezieht sich dabei auf die von jenen Leuten verwendete Waffe, bei der es sich überwiegend um einen Dolch, in einigen Fällen auch um ein Kurzschwert handelt. Das Wort *ke* 客, wörtlich „Gast“ bzw. „Klient“, weist auf eine soziale Gruppe hin, die sich zwischen dem 7. und 3. vorchristlichen Jahrhundert in China herausgebildet hat. Die Fürsten zahlreicher kleinerer Staaten nahmen an ihren Höfen umherreisende *shi* 士 (zu übersetzen mit „Recken“ oder „Helden“) als Langzeit-Gäste auf, indem sie ihnen Kost und Logis gewährten. Die *Recken* ihrerseits dankten ihnen diese Gunstbezeugung durch besondere Dienstleistungen. Zu diesen Dienstleistungen gehörten unter Umständen auch Morde, meist Blutrache-Akte, die die „Klienten“ stellvertretend für ihren Dienstherrn verübten. Mark Edward Lewis, der sich in seinem Buch *Sanctioned Violence in Early China* auch mit dieser sozialen Gruppe befaßt, charakterisiert den besonderen Kodex, auf dessen Basis im chinesischen Altertum Gewaltakte dieser Art verübt wurden, als eine „Ethik moralisierter Rache“ (ethic of moralized vengeance).³ Ob

* Dieser Artikel ist hervorgegangen aus dem Vortrag, den ich im Rahmen meines Habilitations-Kolloquiums am 28. Oktober 2004 am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg gehalten habe. Der Vortrag hatte den Titel: „Attentate und ihre Bewertung in Werken der frühen chinesischen Historiographie“. Der Beitrag sei Herrn Professor Dr. Harro von Senger aus Anlaß seines 65. Geburtstags in aller Herzlichkeit zugebracht.

1 Gemeinhin wird Sima Qian 司馬遷 (ca. 145 – ca. 86) als alleiniger Verfasser des *Shiji* genannt, auch wenn bekannt ist, daß bereits dessen Vater, Sima Tan 司馬談 (?–110), maßgeblich an der Entstehung des Werks beteiligt war. Da die Verfasserfrage im einzelnen schwer zu klären ist und auch hier nur am Rande angesprochen werden soll, werde ich im allgemeinen nur anonym vom Geschichtsschreiber bzw. dem Verfasser des *Shiji* sprechen.

2 *Shiji* [verwendete Ausgabe: Beijing: Zhonghua, 1959] 86.2515–2538.

3 Mark Edward Lewis, „Vengeance and Collective Punishments“, in: ders., *Sanctioned Violence in Early China* (New York: State University of New York, 1990): S. 80–94, bes. 89.

dabei die Verwendung des Begriffs „Attentäter“ für die in Kapitel 86 des *Shiji* dargestellten Personen treffend ist, sei zunächst dahingestellt,⁴ doch möchte ich im folgenden zunächst den Blick auf die Definition des Begriffs im westlichen Kulturraum richten.

1 Zum Begriff des Attentats

Das Wort „Attentat“ hat etymologisch bekanntlich nichts mit einer „Tat“ zu tun. Es geht vielmehr auf das lateinische Substantiv *attentatio* zurück, das für den Versuch eines Rechtsbruchs steht, abgeleitet von *attemptare*, einem verstärkten *temptare* – „versuchen, anpacken, angreifen“. Es hat also stets den Unterton des Überraschenden, wohl auch des Ungesetzlichen.

Der Althistoriker Alexander Demandt charakterisiert in einem Sammelband zum „Attentat in der Geschichte“ die wesentlichen Merkmale des Attentats so:

Es ist der von Einzelnen oder Verschwörergruppen unternommene, durch Geheimhaltung, List und Überraschung aussichtsreiche und dennoch unkalkulierbare Anschlag auf eine führende Persönlichkeit oder eine Versammlung, auf ein repräsentatives Bauwerk oder Fahrzeug, meist mit Tötungsabsicht, selten ohne Todesfolge. Das Motiv ist gewöhnlich im weiteren Sinne politisch, bisweilen Ruhmsucht oder einfach Rache.⁵

Als typisches Merkmal der nachträglichen Beurteilung besonders jener Attentate, die in der Geschichte herausragen, bezeichnet Demandt die Tatsache, daß sie auf der Skala zwischen Heimtücke und Notwehr, zwischen Abscheu und Bewunderung unterschiedlichsten Deutungen ausgesetzt seien. Als Beispiel führt er die beiden wohl prominentesten Attentäter der griechischen Antike an, nämlich Harmodios und Aristogeiton, die 514 v. Chr. den Tyrannen Hipparchos ermordeten und dafür von den einen als Geburtshelfer der Demokratie in Athen gefeiert und von anderen als verabscheuungswürdige Meuchelmörder, deren Motiv nur persönliche Rache gewesen sei, verdammt wurden.⁶

Wie Demandt weiter schreibt, gehöre das Attentat zu jenen Ereignissen, die es zu allen Zeiten in allen Ländern und Systemen gegeben habe und geben werde. Was allerdings unter den Beiträgen in diesem Band fehlt, sind Beispiele aus der chinesischen Geschichte, was insofern erstaunt, als auch von dort durchaus bemerkenswerte Attentatsfälle überliefert sind.

Die in Kapitel 86 des *Shiji*, im folgenden auch als „Attentäterkapitel“ bezeichnet, behandelten Personen seien im folgenden genauer sowohl auf den Tathergang als auch deren Motive hin betrachtet. Im Zusammenhang mit der Frage nach der Intention des Geschichtsschrei-

4 Auch Monika Motsch, die sich im Rahmen eines Beitrags zur „Terrorismusedebatte“ mit Kap. 86 des *Shiji* und dessen Rezeption befaßt, bezeichnet die fünf in diesem Kapitel beschriebenen Personen als „Attentäter“. Siehe Monika Motsch: „Der antike Held Jing Ke und die chinesische Terrorismus-Debatte“, in: *Han-Zeit: Festschrift für Hans Stumpfeldt aus Anlaß seines 65. Geburtstages*, hg. von Michael Friedrich unter Mitwirkung von Reinhard Emmerich und Hans van Ess (Lun Wen – Studien zur Geistesgeschichte und Literatur in China, Bd. 8, Wiesbaden: Harrassowitz, 2006), S. 465–479, bes. 466.

5 Alexander Demandt: „Das Attentat als Ereignis“, in: ders., *Das Attentat in der Geschichte* (Köln: Böhlau Verlag, 1996), 2003², S. 449.

6 Siehe Demandt, S. 449. Vgl. auch den Beitrag von Heinrich Schlange-Schöningen, „Harmodios und Aristogeiton, die Tyrannenmörder von 514 v. Chr.“, in: *Das Attentat in der Geschichte*, S. 15–37.

bers muß sodann zugleich diejenige nach dem Eigenanteil des Historiographen an diesem Kapitel behandelt werden. Zur Verdeutlichung der Besonderheit der Haltung, die der Verfasser in diesem Kapitel zu erkennen gibt, sei anhand von zwei weiteren Kapiteln, die sowohl im *Shiji* als auch im *Hanshu* 漢書, dem „Buch der Han“, enthalten sind und die dem Attentäterkapitel des *Shiji* inhaltlich sehr nahe stehen, auch die Haltung des Verfassers dieses Werks genauer betrachtet. Abschließend will ich einen Blick auf die Darstellung der Ahnenreihe der Sima werfen und Überlegungen dazu anstellen, ob sich die offenkundige Sympathie des Geschichtsschreibers gegenüber den „Attentätern“ in *Shiji* 86 möglicherweise auch auf familiäre Wurzeln zurückführen läßt.

2 Die Attentäter von *Shiji* 86

Das Attentäterkapitel des *Shiji* enthält biographische Darstellungen zu insgesamt fünf Personen. Deren Taten und die Umstände, die zu ihrer jeweiligen Tat führten, seien im folgenden kurz skizziert.⁷

Cao Mo 曹沫, ein General des Herzogs Zhuang von Lu 魯莊公 (Reg.: 693–662), bedrohte den Herzog Huan von Qi auf einer Konferenz mit einem Schwert und zwang ihn auf diese Weise, die zuvor von ihm in mehreren Schlachten von Lu erbeuteten Ländereien wieder an Lu zurückzugeben.⁸

Zhuan Zhu 專諸 wurde vom Prinzen Guang 公子光, dem späteren König Helü 閔閔 (Reg.: 526–515), beauftragt, König Liao von Wu zu beseitigen. Zhuan gelang dies, indem er dem König einen gebratenen Fisch vorsetzte, in dem ein Schwert versteckt war. Zhuan Zhu wurde unmittelbar nach der Tat getötet; Prinz Guang bestieg daraufhin als König Helü den Thron von Wu.⁹

Yu Rang 豫讓 stand im Dienst des Grafen Zhi 智伯 (?–453). Nachdem Zhao Xiangzi 趙襄子 den Grafen umgebracht hatte, versuchte Yu Rang zweimal, Zhao Xiangzi umzubringen. Nach einem ersten erfolglosen Anschlagversuch verschonte ihn Zhao Xiangzi. Beim zweiten Versuch bot ihm Zhao Xiangzi seinen Mantel als Ersatz für seinen Körper an, worauf Yu Rang dreimal in den Mantel hineinstach, sich sodann in sein Schwert stürzte und starb.¹⁰

Nie Zheng 聶政 erhielt im Jahre 397 v. Chr. von Yan Sui 嚴遂 den Auftrag, Xia Lei 俠累, den Kanzler von Han 韓, zu töten. Nach dem erfolgreichen Attentat sorgte er dafür, daß sein Äußeres bis zur Unkenntlichkeit entstellt war, und tötete sich.¹¹

Jing Ke 荊軻 verübte im Auftrag des Kronprinzen Dan von Yan 燕太子丹 im Jahr 227 v. Chr. einen Anschlag auf den König von Qin. Um das Vertrauen des Königs zu gewinnen, brachte er ihm den Kopf des Fan Yuqi 樊於期, eines ehemaligen Generals des Königs, der aus Qin nach Yan geflohen war. Als weiteren Köder nahm er eine Karte des Staates Yan mit

7 Eine Übersetzung von Kapitel 86 ins Englische von Yang Hsien-yi and Gladys Yang findet sich unter dem Titel „The Assassins“ in: *Selections from Records of the Historian written by Szuma Chien* (Peking: Foreign Languages Press, 1979), S. 385–402.

8 *Shiji* 86.2515–2516.

9 *Shiji* 86.2516–2518.

10 *Shiji* 86.2519–2521.

11 *Shiji* 86.2522–2526.

in den Palast, in der ein Dolch verborgen war. Der Anschlag war nicht erfolgreich, da sich der König hinter eine Säule retten und sich erfolgreich zur Wehr setzen konnte. Jing Ke wurde sogleich von den Leibwächtern des Königs getötet.¹²

Allein aufgrund dieser knappen Schilderung ahnt man noch wenig von den moralischen Aspekten jener Attentäter. Daher seien nun die im *Shiji* mitgelieferten Begleitumstände jener Taten ebenfalls berücksichtigt:

Cao Mo wird als Mann beschrieben, der seinem Herrn aufgrund seiner besonderen Kühnheit diene. Vor allem gibt seine Attentatsdrohung jedoch Guan Zhong, dem Berater des Herzogs Huan, die Gelegenheit, seinen eigenen Herrscher zu ermahnen, daß auch ein erzwungenes Versprechen gehalten werden muß. Auf diese Weise ermöglicht er dem Herzog Huan, seine Glaubwürdigkeit unter Beweis zu stellen.

Im Hinblick auf Zhuan Zhu wird vor allem dessen Todesbereitschaft bei der Erfüllung des Auftrags hervorgehoben. Es wird betont, daß der König, als er vom Prinzen Guang eingeladen wurde, ein mächtiges Aufgebot an Sicherheitskräften mitgebracht hatte. Von diesen wurde er sodann unmittelbar nach der Tat getötet.

Von Yu Rang erfährt man, daß er, bevor er bei dem Grafen Zhi in Dienst ging, zwei Familien gedient hatte, die ihn nicht zu schätzen wußten, woraufhin er sie beide verließ. Der Graf Zhi dagegen habe ihn von Anfang an hochgeschätzt. Zhao Xiangzi haßte den Grafen Zhi so sehr, daß er, nachdem er ihn besiegt hatte, seinen Schädel lackieren ließ und als Trinkschale benutzte. Als Yu Rang davon erfuhr, betrachtete er es als seine Pflicht, für seinen ermordeten und solcherart geschändeten Herrn Blutrache zu üben. Bei dem ersten Anschlag auf Zhao Xiangzi verschont dieser Yu Rang und meint anerkennend, dies sei ein Mann mit Rechtlichkeitssinn. Daß er für seinen Herrn, der keine eigenen Nachkommen hatte, Vergeltung übt, zeige, daß er ein Würdiger sei. Daß Yu Rang bei der zweiten Begegnung mit Zhao Xiangzi auf dessen Angebot eingeht, ihn gewissermaßen „rituell“ zu töten, indem er dreimal in seinen Mantel sticht, wird im Text mit der Schlußbemerkung kommentiert, daß in Zhao alle Recken, die davon erfuhren, Tränen vergossen hätten.

Im Fall des Nie Zheng wird als Begleitumstand betont, daß er erst dann bereit war, den Auftrag zu übernehmen, den Kanzler von Han zu töten, nachdem seine alte Mutter gestorben war, d.h., die Kindespietät galt für ihn mehr als die Loyalität gegenüber seinem Herrn. Als zusätzliche Eigenschaften werden auch bei ihm hervorgehoben, daß er ein tapferer Recke war und in hohem Maße Rechtlichkeitssinn besaß. Sein Verantwortungsgefühl für die Familie wird zudem dadurch betont, daß er nach der Tat sein Gesicht so zu entstellen versuchte, daß eine Identifizierung nicht möglich und seine Familie dadurch nicht gefährdet wäre, ein Plan, den dann allerdings seine pietätvolle Schwester durchkreuzte.

Auch bei Jing Ke wird die unbedingte Loyalität bis in den Tod gegenüber seinem Auftraggeber als besondere „Tugend“ hervorgehoben. Sein Loyalitätsdenken gipfelt darin, daß Jing Ke vor seinem Aufbruch nach Qin am Yi-Fluß vom Prinzen Dan von Yan und seinen Freunden in weißer Trauerkleidung verabschiedet wird und der Qin-Spieler Gao Jianli gar zum Abschied ein Stück für den in den sicheren Tod ziehenden Freund auf seinem Instrument spielt.

Zusammenfassend kann man sagen, daß alle fünf Biographien, die in diesem Kapitel des *Shiji* Attentätern gewidmet sind, als Heldenbiographien bezeichnet werden können. In ihnen werden die Zivilcourage des einzelnen, die unbedingte Treue eines Gefolgsmannes gegenüber

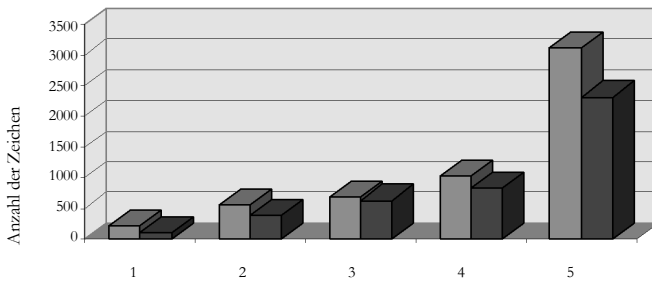
12 *Shiji* 86.2526–2538.

seinem Herrn bis in den Tod, die Ausübung von Blutrache und die Anwendung von Selbstjustiz lobend hervorgehoben. Offenbar waren es just jene von den Attentätern vertretenen Werte, denen der Geschichtsschreiber mit diesem Kapitel ein Denkmal setzen wollte.¹³

3 Zur Intention des Geschichtsschreibers

Bei der Frage nach der Intention des Geschichtsschreibers in diesem Kapitel ist einige Vorsicht geboten. Bei genauerer Prüfung der Parallelen, die sich zu den fünf Attentäterbiographien in der vor-hanzeitlichen Literatur finden lassen, zeigt sich nämlich, daß große Teile dieses Kapitels offenbar nahezu unverändert aus früheren Quellen in das *Shiji* übernommen wurden. Wo solche Übernahmen erkennbar werden, müssen aber auch Bewertungen jeder Art zunächst einmal darauf hin überprüft werden, ob diese nicht etwa auch nur aus dem früheren Material mittransportiert worden sind. Unter Umständen darf daher die Frage der Intention weit weniger umfassend gestellt werden, als man dies vielleicht auf den ersten Blick versucht ist.

Es sind hauptsächlich zwei Quellen, mit denen die Heldenbiographien von *Shiji* 86, wie sich bei einer Gegenüberstellung der Texte herausstellt, Parallelen aufweisen: einerseits das *Zhanguo ce* 戰國策 (Strategeme der Streitenden Staaten), andererseits das *Wu Yue chunqiu* 吳越春秋 (Frühling und Herbst von Wu und Yue). Während die Darstellungen des Cao Mo, des Yu Rang, des Nie Zheng und des Jing Ke sämtlich im *Zhanguo ce* enthalten sind, findet man die Begebenheit um Zhuan Zhu im *Wu Yue chunqiu*.¹⁴ Um sich eine Vorstellung davon machen zu können, zu einem wie hohen Prozentsatz die biographischen Darstellungen im *Shiji* mit diesen beiden Quellen übereinstimmen, werfe man einen Blick in die untenstehende Graphik.



Biographie Nr. (Hauptparallele zu 1, 3, 4, 5 in: *Zhanguo ce*; zu 2 in: *Wu Yue chunqiu*)

Graphik: Die fünf Attentäter-Biographien in *Shiji* 86 und ihre Parallelen in *Zhanguo ce* und *Wu Yue chunqiu*

13 Zur Bedeutung der Blutrache im China der Chunqiu- und Zhanguo-Zeit sei verwiesen auf die Untersuchung von Maria Schreibweis, „Blutrache im alten China am Beispiel ausgesuchter Quellen“ [Unveröffentlichte Magisterarbeit. Hamburg: 2001].

14 Die betreffenden Stellen im *Zhanguo ce* [verwendete Ausgabe: Shanghai: Shanghai guji, 1978] sind: *Zhanguo ce* 13 (Qi 齊 6), S. 456-457 [Cao Mo]; *Zhanguo ce* 18 (Zhao 趙 1), S. 597-598 [Yu Rang]; *Zhanguo ce* 27 (Han 韓 2), S. 993-1000 (Nie Zheng). Zur Zhuan Zhu-Begebenheit siehe *Wu Yue chunqiu* [verwendete Ausgabe: *Wu Yue chunqiu jijiao huikao* 吳越春秋輯校彙考, Shanghai: Shanghai guji, 1997] 3 („Wang Liao shi gongzi Guang zhuan“ 王僚使公子光傳), S. 35-36.

Fünf Balkenpaare repräsentieren hier die fünf Attentäterbiographien von *Shiji* 86. Jeweils der linke Balken jedes Doppels repräsentiert die Gesamtzahl an Zeichen, aus denen sich die betreffende Biographie im *Shiji* zusammensetzt, während der rechte Balken die Zeichenzahl der Darstellung in der Vergleichsquelle anzeigt. Auch wenn das Alter beider Quellen bislang nicht hinreichend geklärt ist, scheint es mir doch wahrscheinlich zu sein, daß es das *Shiji* war, das aus beiden Quellen – entweder direkt oder auf dem Weg über eine gemeinsame Vorlage – geschöpft hat.

In vielen Werken der Vor-Han-Zeit werden die Schwerthelden des Altertums in lobender, teilweise geradezu verherrlichender Weise herausgestellt. Dies gilt etwa auch für das *Lüshi chunqiu* 吕氏春秋, „Frühling und Herbst des Herrn Lü (Buwei)“, das im Jahre 239 v. Chr. fertiggestellt wurde. Dieses Werk enthält zahlreiche Anspielungen auf die Schwert-Helden des Altertums, und zwar mehrfach in unmittelbarer Verbindung mit jenem Kodex des *shi*, von dem eingangs bereits die Rede war.

In einem Abschnitt mit dem Titel „Unangreifbar sein“ (*buqin* 不侵) werden im *Lüshi chunqiu* all die Eigenschaften herausgestellt, die das Handeln eines *shi* (Recken) ausmachen. Dabei wird betont, daß ein Herrscher, der fähig ist, einen Recken als solchen zu erkennen und ihn zu respektieren, in ihm jemanden haben wird, der ihm mit Einsatz all seiner Fähigkeiten dient. Als Beispiel für einen solchen vorbildlichen Recken wird sodann Yu Rang genannt, dessen ganze Loyalität dem galt, der ihn „erkannte“, nämlich dem Grafen Zhi.¹⁵

Noch drastischer wird die Verpflichtung eines solchen Mannes gegenüber seinem Herrn in einem Abschnitt mit dem Titel „Regeln für Recken“ (*shijie* 士節) zum Ausdruck gebracht:

士之為人，當理不避其難，臨患忘利，遺生行義，視死如歸。¹⁶

Ein Recke, das ist einer, der sich an seine Regeln hält, ohne dabei Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen. Er nimmt sich des Übels an, ohne dabei an seinen Vorteil zu denken. Er vergißt sein Leben, um der Rechtlichkeit zu ihrer Verwirklichung zu verhelfen, und er betrachtet den Tod als Heimkehr.

Insbesondere der letzte Satz – das Betrachten des Todes als Heimkehr – erweckt unwillkürlich Assoziationen an jene Missionsgewißheit, die moderne Selbstmordattentäter zu ihrem schrecklichen Tun treibt. Ein derart extremes Loyalitätsverständnis macht einen schaudern, doch dürfte es sowohl kleineren Fürsten des Altertums als auch kaiserlichen Herren in späterer Zeit äußerst dienlich gewesen sein.

Wenn nun aber die Personendarstellungen in diesem Kapitel und die von diesen Personen vertretenen Werte im wesentlichen den Inhalt von Texten widerspiegeln, die der Zeit vor der Reichseinigung entstammen, dann reduziert sich der Eigenanteil des Geschichtsschreibers an diesem Kapitel auf nur wenige Aspekte, und zwar auf:

1. die Entscheidung, just diesen fünf Personen ein eigenes Kapitel zu widmen. Es hätte durchaus weitere „prominente“ Attentäter gegeben, wie den im *Wu Yue chunqiu* ausführlich behandelten Yao Li 要離.¹⁷
2. die Entscheidung, welche der zum Teil recht unterschiedlichen Versionen der Geschichte zu wählen sei. Beispielsweise droht in der Geschichte des Cao Mo in den Versionen des

15 *Lüshi chunqiu* [verwendete Ausgabe: *Lüshi chunqiu jiaoshi* 吕氏春秋校释. Shanghai: Xuelin, 1984] 12.5 („*Buqin*“), S. 633. Vgl. die Übersetzung von John Knoblock and Jeffrey Riegel: *The Annals of Lü Buwei. A Complete Translation and Study*, Stanford, Cal.: Stanford University, 2000, S. 268.

16 *Lüshi chunqiu* 12.2 („*Shijie*“), S. 622–623.

17 *Wu Yue chunqiu* 4 („*Helü neizhuan*“ 閻閻內傳), S. 46–51.

Guanzi und *Lishi chunqiu* Herzog Zhuang von Lu dem Herzog von Qi damit, sich umzubringen.¹⁸

3. den biographischen Sockel, mit dem die Personen eingeführt werden. In den früheren Quellen ist die Figur meist Teil eines längeren Erzählstrangs.
4. das Urteil des „Herrn Obersten Schreiber (*taishigong yue* 太史公曰), das auch hier, wie meistens im *Shiji* der Fall, das Kapitel beendet. Auf den Inhalt dieser Schlußbemerkung werde ich anschließend noch zurückkommen.

Erwähnt sei noch, daß der Geschichtsschreiber als verbindendes Element zwischen diesen Biographien jeweils darauf verweist, wie viele Jahre nach dem zuvor genannten der jeweils nächste Attentäter die politische Bühne betrat. Was auch immer er mit seiner Zählung bezwecken mag – in jedem Fall sind die Biographien auf diese Weise in einen besonderen Zusammenhang miteinander gebracht. – Am Ende meines Beitrags werde ich auf dieses Detail zurückkommen.

Tatsache ist somit, daß die Idee, jene fünf Attentäter in einem Kapitel miteinander zu verbinden – woher auch immer der Stoff für diese genommen ist – vom Geschichtsschreiber stammt. Und auch dazu, was diese fünf Personen für ihn bedeuten, äußert sich der Historiograph in seiner Schlußbemerkung recht deutlich. Dort schreibt er:

自曹沫至荊軻五人，此其義或成或不成，然其立意較然，不欺其志，名垂後世，豈妄也哉！¹⁹

Von Cao Mo bis zu Jing Ke, so haben diese fünf Personen hinsichtlich der Verwirklichung ihres Rechtlichkeitssinns teils Erfolg, teils Mißerfolg gehabt, doch ihre innere Gesinnung tritt klar hervor, und sie haben nicht gegen ihre Überzeugungen verstoßen. Wie könnte da etwas falsch daran sein, daß ihr Andenken von der Nachwelt gewahrt wird!

Der Schlüsselbegriff in dieser Schlußbemerkung ist der des Rechtlichkeitssinns (*yi* 義), ein Begriff, der übrigens schon in den einzelnen biographischen Darstellungen dieses Kapitels mehrfach genannt wurde²⁰ und der hier als gemeinsames Merkmal der in Kap. 86 aufgenommenen Personen vom Geschichtsschreiber nochmals besonders hervorgehoben wird. Ob diese Personen ihr Vorhaben durchführen konnten oder nicht, ob sie Erfolg hatten oder nicht, das ist dabei für ihn von sekundärer Bedeutung – was zählt, sind die Überzeugungen (*zhi* 志) dieser Männer.

In ganz ähnlicher Weise werden die Hauptpersonen von Kapitel 86 auch in der gereimten Zusammenfassung im letzten Kapitel des *Shiji* gelobt. Allerdings ist hier nur von zwei der insgesamt fünf Personen, denen in diesem Kapitel Biographien gewidmet wurden, die Rede, nämlich von Cao Mo, dem ersten, und Yu Rang, dem dritten der fünf im *Shiji* behandelten Attentäter. Wörtlich heißt es dort:

曹子匕首，魯獲其田，齊明其信；豫讓義不為二心。作刺客列傳第二十六。²¹

Meister Cao mit seinem Kurzdolch bewirkte, daß Lu seine Ländereien (von Qi) zurückerbeuten konnte, und Qi hatte Verständnis für dessen Glaubwürdigkeit. Yu Rang war aufgrund seines Rechtlichkeitssinns nicht zweigeteilt in seinem Herzen. Daher habe ich die „Biographien der Stecher-Klienten“ geschaffen als das 26. (Kapitel des Biographienteils).

18 *Guanzi* 管子 [Zhuji jicheng] 18 („Dakuang“ 大匡), S. 107, *Lishi chunqiu* 19.7 („Guixin“ 貴信), S. 1303.

19 *Shiji* 86.2538.

20 *Shiji* 86.2519; 2521 (2x); 2522.

21 *Shiji* 130.3315.

Auch wenn man aus der Tatsache, daß in dieser Zusammenfassung nur zwei der im „Attentäterkapitel“ selbst behandelten fünf Personen erwähnt werden, keine weitergehenden Schlüsse ziehen kann, so fällt schon auf, daß gerade Jing Ke, der ja, wie wir sahen, in Kapitel 86 den größten Raum überhaupt einnimmt, in dieser Zusammenfassung gar nicht erst auftaucht. Räumt man jedoch die Möglichkeit ein, daß die gereimte Zusammenfassung ein ursprüngliches Konzept widerspiegelt, während es sich bei dem heute überlieferten Kapitel um eine möglicherweise von einem anderen Autor ergänzte Fassung handelt, so könnte man die hier vorliegende Diskrepanz auch in dem Sinne deuten, daß Sima Tan 司馬談 (?–110), der Vater des meist als alleiniger Autor des *Shiji* genannten Sima Qian 司馬遷 (ca. 145 – ca. 86) das Kapitel ursprünglich ohne die Person des Jing Ke geplant und daß sein Sohn Qian diesen sodann bei seiner Endredaktion mit in das Kapitel hineingebracht hat.

Auch wenn man einer solchen Interpretation entgegenhalten kann, daß in der gereimten Zusammenfassung ja schließlich auch der zweite der in Kapitel 86 behandelten Schwerthelden, nämlich Zhuan Zhu, unerwähnt bleibt, sollte man sich angesichts der Brisanz gerade des von Jing Ke auf den späteren ersten Kaisers der Qin-Dynastie verübten Attentats einmal Gedanken darüber machen, welchen Unterschied es ausmacht, ob die von einem Manne wie Jing Ke vertretenen Werte von Sima Qian selbst oder seinem um einiges älteren Vater Tan in diesem Werk festgeschrieben wurden: Gehen diese Schilderungen auf Sima Tan zurück, so können sie im wesentlichen einfach als das renitente Verharren eines alten Mannes in den Wertvorstellungen einer längst vergangenen Zeit abgetan werden. Ist der Urheber dieser Aussagen hingegen Sima Qian, so kann man sie, angesichts des zeitlichen Hintergrunds, vor dem sie niedergeschrieben wurden, kaum anders denn als potentiellen Hochverrat am amtierenden Kaiser und seinem Zentralstaatsdenken interpretieren. Die bis zu diesem Punkt zurückgestellte Frage nach der Identität des Verfassers dieses Kapitels ist somit von unmittelbarer Bedeutung im Hinblick auf die Brisanz der darin behandelten Thematik.

Um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie nun, ganz im Gegensatz zu dem im „Attentäterkapitel“ des *Shiji* gepriesenen Appell an das Handeln in eigener Verantwortung, loyales Denken gegenüber der Zentrale bei Ban Gu 班固 (32–92), dem Historiker-Kollegen Sima Tans und Sima Qians, zum Ausdruck kommt, sei im folgenden ein Blick in das *Hanshu* geworfen.

4 Zum Paradigmenwechsel in der Han-Geschichtsschreibung: Die Haltung Ban Gus zum Vergleich

Wie bereits eingangs erwähnt, stellt das Kapitel 86 des *Shiji* innerhalb der chinesischen Geschichtsschreibung einen Einzelfall dar. Ein direkter Vergleich mit dem *Hanshu* ist aus diesem Grund kaum möglich. Es gibt jedoch ein anderes Kapitel im *Shiji*, das nicht nur ein unmittelbares Gegenüber im *Hanshu* hat, sondern sich auch von der Thematik her in unserem Zusammenhang für einen Vergleich sehr gut eignet. Gemeint ist Kapitel 124 des *Shiji*, dessen Titel fast identisch mit seinem Pendant, Kapitel 92 des *Hanshu*, lautet, nämlich „Youxia (lie)zhuan“ 游俠(列)傳 (Überlieferungen zu den Fahrenden Rittern).²²

22 Zu *Shiji* 124 liegen, unter dem Titel „The Biographies of the Wandering Knights“, in: *Courtier and Commoner in Ancient China. Selections from the History of the Former Han* (New York: Columbia University, 1974), S. 222–246, und unter dem Titel „The Gallant Citizens“, in: *Selections from Records of the Historian*, S. 429–436, Übersetzungen von Burton Watson und Gladys Yang ins Englische vor. Eine Übersetzung ins

Bei einem oberflächlichen Blick auf den Inhalt beider Kapitel mag man zunächst den Eindruck gewinnen, daß Ban Gu den Inhalt des *Shiji* einfach übernommen und lediglich um zeitlich später liegende Ereignisse, die in den Berichtszeitraum des *Hanshu* fallen, ergänzt hat. In *Shiji* 124 werden nämlich insgesamt fünf Personen besprochen – ihre Namen sind Zhu Jia 朱家, Tian Zhong 田仲, Ju Meng 劇孟, Wang Meng 王孟 und Guo Jie 郭解. Allerdings wird nur dem letzteren, Guo Jie, eine längere Darstellung gewidmet. In *Hanshu* 92 findet man, ebenfalls ganz kurz abgehandelt, Erwähnungen der vier ersten Personen sowie, ausführlicher, die Darstellung zu jenem Guo Jie. Daran schließen sich biographische Darstellungen zu vier weiteren Personen an, nämlich Ju Zhang 萬章, Lou Hu 樓護, Chen Zun 陳遵 und Yuan She 原涉. Liest man diese biographischen Darstellungen für sich, so kann man ihnen – weder im *Shiji* noch im *Hanshu* – klar entnehmen, welche Haltung der Geschichtsschreiber den darin beschriebenen Personen gegenüber einnimmt. Man muß die einführenden Bemerkungen der beiden Geschichtsschreiber dazu lesen, um zu wissen, wie beide die in der Folge beschriebenen Leute bewertet wissen wollen, und hier unterscheiden sich die Maßstäbe beider Autoren gehörig. So heißt es im *Shiji*:

今游俠，其行雖不軌於正義，然其言必信，其行必果，已諾必誠，不愛其軀，赴士之驪困，既已存亡死生矣，而不矜其能，羞伐其德，蓋亦有足多者焉。²³

Was nun die „Fahrenden Ritter“ angeht, so kann man sagen: Auch wenn sich ihr Handeln nicht mit der korrekten Rechtlichkeit decken mochte, so konnte man sich doch auf ihr Wort immer verlassen, ihr Handeln war immer effektiv, ein einmal gegebenes Versprechen wurde immer erfüllt. Ohne an sich selbst zu denken, begaben sie sich zu dem hin, der in Bedrängnis war. Und wenn sie einen, der sein Leben schon verwirkt hatte, bewahren konnten, dann brüsteten sie sich nicht ihrer Fähigkeiten, sondern sie hätten sich geschämt, wenn man von ihrer Tugend Aufhebens gemacht hätte. Von solchen Leuten gab es wohl eine ganze Menge.

Wenn diese Worte nicht im Kapitel über die „Fahrenden Ritter“ stünden, könnten sie ebenso gut die abschließende Bemerkung zu den „Attentätern“ von Kapitel 86 bilden. Sehen wir uns demgegenüber an, wie die Aktivitäten der „Fahrenden Ritter“ im *Hanshu* einführend beurteilt werden. Dort werden jene Zeiten beklagt, in denen kein erleuchteter Herrscher an der Regierung war und folglich das Volk nicht wußte, wie es sich korrekt an die Gesetze halten sollte. In einem kurzen geschichtlichen Überblick wird von den Zeiten gesprochen, in denen sich infolge der Schwächung der Zentralmacht Rebellen erhoben, in deren Tradition sodann Leute wie Guo Jie gestellt werden, deren Verhalten noch strafwürdiger sei. Wörtlich heißt es:

Deutsche hat Hans van Ess unter dem Titel „Die fahrenden Haudegen“ vorgenommen. Siehe den Anhang zu seinem Beitrag: „Die Aufzeichnungen des Historiographen, die erste Standardgeschichte Chinas, und das Aufkommen des bürokratisch organisierten Zentralstaates“, in: *Große Texte alter Kulturen. Literarische Reise von Gizah nach Rom*, hg. von Martin Hose, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2004, S. 101–109.

23 *Shiji* 124.3181: 9–11.

況於郭解之倫，以匹夫之細，竊殺生之權，其罪已不容於誅矣。觀其溫良泛愛，振窮周急，謙退不伐，亦皆有絕異之姿。惜乎不入於道德，苟放縱於末流，殺身亡宗，非不幸也！²⁴

Umso mehr gilt dies für solche Gesellen wie Guo Jie, die, obwohl sie lediglich zu den einfachen Leuten gehören, widerrechtlich die Macht über Töten und Leben Lassen, an sich gerissen haben. Ihre Schuld kann nicht einmal durch die Todesstrafe gesühnt werden. Blickt man auf ihre Milde und überschwengliche Liebe, da, wo sie sich um diejenigen kümmern, die in Bedrängnis sind, da, wo sie bescheiden sind und sich nicht ihrer Taten rühmen, da haben sie gewißlich etwas Außergewöhnliches in ihrer Haltung. Doch leider haben sie sich nicht in Einklang mit dem Weg und der Tugend gegeben. Statt dessen sind sie abgesunken und haben sich mit dem Abschaum gleichgemacht. Daß sie dabei ihr eigenes Leben verloren und auch das ihrer Sippe ausgelöscht haben, ist somit kein Unglück!

Deutlicher als in den oben wiedergegebenen Passus aus beiden Werken könnte die unterschiedliche Haltung der Verfasser des *Shiji* und des *Hanshu* gegenüber jenen Grenzgängern, die in eigener Verantwortung handeln, auch da, wo sie gegen die von der Zentralmacht vorgegebenen Gesetze verstoßen, kaum zum Ausdruck kommen. Während diese Leute vom Verfasser des *Shiji* in Schutz genommen und für ihre Selbstlosigkeit gelobt werden, mit denen sie selbst ihr Leben aufs Spiel setzen, überwiegt für den *Hanshu*-Verfasser die Anmaßung, daß diese „widerrechtlich die Macht über Töten und Leben Lassen, an sich gerissen haben (*qie sha sheng zhi quan* 竊殺生之權). Ban Gu gibt sich damit seinerseits als kaisertreuer Untertan zu erkennen, für den die Anerkennung der Zentralmacht oberstes Gebot ist, wohingegen eigenmächtiges Handeln jeder Art, das diese Obrigkeit in Frage stellt, höchst ablehnenswert ist.

Ergänzend seien auch hier wieder die gereimten Zusammenfassungen zu beiden Kapiteln herangezogen. Die zu *Shiji* 124 lautet:

救人於危，振人不贍，仁者有乎；不既信，不倍言，義者有取焉。作游俠列傳第六十四。²⁵

Sie retten andere aus Bedrängnis, helfen denen, die sich selbst nicht helfen können – ist es nicht das, was Menschlichkeit bedeutet? Niemals seine Glaubwürdigkeit aufzugeben, niemals ein gegebenes Wort zu brechen – aus diesem Stoff ist die Rechtlichkeit gemacht - darum habe ich das Kapitel über die „Fahrenden Ritter“ als das 64. [des Biographienteils] geschaffen.

Die gereimte Zusammenfassung zu *Hanshu* 92 lautet demgegenüber:

開國承家，有法有制，家不臧甲，國不專殺。矧乃齊民，作威作惠，如台不匡，禮法是謂！述游俠傳第六十二。²⁶

Wo Staaten gegründet, Familien geführt werden, da gibt es Gesetze und Regelungen. In den Familien werden keine Waffen verwahrt, in den Staaten wird nicht eigenmächtig getötet – um wieviel mehr gilt dies für das einfache Volk! Wenn diese Macht ausüben und Gunst austeilen, so kann man nicht anders als dies geradebiegen, das eben nennt man Riten und Gesetze! Daher habe ich das Kapitel über die „Fahrenden Ritter“ als das 62. [des Biographienteils] übermittelt.

Deutlicher hätten beide Verfasser ihre unterschiedlichen Haltungen nicht formulieren können. Im Falle des *Shiji* werden die „Fahrenden Ritter“ für ihre „Menschlichkeit“ (*ren* 仁) und, wie schon in der persönlichen Schlußbemerkung, für ihre Rechtlichkeit gerühmt, während im

²⁴ *Hanshu* 92.3699.

²⁵ *Shiji* 130.3318.

²⁶ *Hanshu* 100B.4267.

Hanshu das Hohelied auf den Staat gesungen wird, dem allein es obliegt, per Gesetz und Regeln „Macht auszuüben und Gunst auszuteilen“. Anstelle der „Fahrenden Ritter“ könnten hier ebensogut die „Attentäter“ gemeint sein, und es scheint, als nutze Ban Gu den ihm hier gegebenen Platz, um gleichsam stellvertretend auch die „Attentäter“ des chinesischen Altertums mit abzuurteilen, denen schon aus Gründen der Gesamtkonzeption des Werks im *Hanshu* kein eigener Ort zukommt.

Was den Vergleich von *Shiji* 124 und *Hanshu* 92 so interessant macht, ist die Tatsache, daß sowohl Ban Gu als auch schon vor ihm sein Vater, Ban Biao 班彪 (3–54), just an diesem als einem von drei Kapiteln in theoretischen Äußerungen eine grundlegende Ideologiekritik am *Shiji* festgemacht haben. Ban Gu beendet mit dieser kritischen Stellungnahme die Biographie Sima Qians im *Hanshu*. Dort heißt es, in direkter Anspielung auf *Shiji* 124:

序遊俠則退處士而進姦雄， (...) ²⁷

Da, wo (Sima Qian) ²⁸ die „Fahrenden Ritter“ beschreibt, da setzt er die im Verborgenen lebenden Gelehrten herab und propagiert demgegenüber die niederträchtigen Helden, (...)

Eine noch drastischere Formulierung findet man in Ban Biaos „*Shiji lun*“ 史記論 (Abhandlung über das *Shiji*), die wiederum in der Biographie Ban Biaos und Ban Gus im *Hou Han shu* 後漢書 (Buch der Späteren Han) enthalten ist. In dieser Abhandlung schrieb Ban Biao:

道遊俠，則賤守節而貴俗功：此其大敝傷道，所以遇極刑之咎也。 ²⁹

Da, wo (Sima Qian) von den „Fahrenden Rittern“ erzählt, da schätzt er das Einhalten von Regeln gering, jedoch im Volk beliebte Verdienste hoch: Das ist es eben, wie er in höchster Schändlichkeit den rechten Weg verletzt hat und weswegen er sich das Unheil der höchsten Strafe zugezogen hat! ³⁰

Weitaus weniger subtil als in den Worten Ban Gus wird hier ein Vorwurf gegen Sima Qian erhoben, nämlich der des Hochverrats. Auch wenn wir aus dem Brief Ren Ans, der ebenfalls in der Biographie Sima Qians im *Hanshu* überliefert ist, wissen, daß der konkrete Grund, warum Sima Qian bei Kaiser Wu der Han (Reg.: 141–87 v. Chr.) in Ungnade gefallen war, die Fürsprache Sima Qians für den General Li Ling war, unterstellt Ban Biao hier, daß der eigentliche Grund, warum Sima Qian bestraft werden sollte, ein ganz anderer war. Demnach waren in dessen Werk Aussagen enthalten, die es seiner – Ban Biaos – Ansicht nach durchaus rechtfertigten, daß Sima Qian die Strafe der Kastration widerfahren war. Offenbar war er also davon überzeugt, daß bestimmte Teile des *Shiji* aus einem wie auch immer gearteten rebellischen Geist heraus geschrieben waren.

²⁷ *Hanshu* 62.2738.

²⁸ Ban Gu ging, da er im vorausgehenden Text unmittelbar von Sima Qian spricht, offenbar davon aus, daß Kapitel 124 von ihm und nicht etwa von seinem Vater stammt. Zur Verfälschung von *Shiji* 86 äußert er sich jedoch an keiner Stelle.

²⁹ *Hou Han shu* [verwendete Ausgabe: Beijing: Zhonghua, 1965] 40A.1325.

³⁰ Zur kritischen Haltung von Fan Ye 范曄 (398–446), dem Verfasser des *Hou Han shu*, gegenüber den Positionen Ban Biaos und Ban Gus, wie sie in deren Kritik an Sima Qian zum Ausdruck kommen, siehe dessen Stellungnahme am Ende der Biographie von Vater und Sohn Ban in *Hou Han shu* (40B.1386) sowie die Besprechung dieser Stelle in meinem Beitrag: „In eigener Sache: Die Stellungnahme Fan Yes zu seinen Vorgänger-Kollegen“, in: *Hōrin: Vergleichende Studien zur japanischen Kultur* 13 (2006): S. 85–105, insbes. 103.

Muß man also davon ausgehen, daß der Verfasser des *Shiji* in seinem Werk eine Botschaft versteckt hat, die besagt, daß in gewissen Fällen Attentate, im äußersten Fall sogar ein Anschlag auf den Kaiser, sofern sich dieser als ein nicht würdiger Herrscher erweist, zu rechtfertigen seien?

Fängt man an, in dieser Richtung zu denken, so verdient wohl auch ein weiteres Detail in Kapitel 86 des *Shiji* Beachtung, das man auf den ersten Blick als irrelevant betrachten mag. Es handelt sich um die dort gemachten Angaben zu der chronologischen Aufeinanderfolge der Biographien. Und zwar heißt es im Anschluß an die Biographie des Cao Mo, 167 Jahre später sei es in Wu zu der Sache mit Zhuan Zhu gekommen.³¹ Im Anschluß an dessen Biographie erläutert der Geschichtsschreiber, 70 Jahre später sei es in Jin zu der Sache mit Yu Rang gekommen.³² Von dieser zur dritten Biographie leitet der Geschichtsschreiber über mit den Worten, 40 Jahre später sei es in Zhi zu der Sache mit Nie Zheng gekommen.³³ Und vor der fünften und letzten Biographie erfahren wir, 220 Jahre später sei es in Qin zu der Sache mit Jing Ke gekommen.³⁴ Zählt man diese Jahresangaben zusammen, so kommt man auf eine Summe von 497 Jahren.³⁵ Wie ich bereits an anderer Stelle argumentiert habe, spielt im *Shiji* auch an anderer Stelle die Spanne von jeweils 500 Jahren eine besondere Rolle.³⁶ Und auch hier mag es wieder angebracht sein, Aussagen, die in unterschiedlichen Kapiteln des *Shiji* gemacht werden, ergänzend bei der Interpretation heranzuziehen. Just zu Beginn von *Shiji* 124 heißt es nämlich:

[游侠] 死而已四百餘年，而弟子志之不倦。³⁷

Seit dem Tode (dieser Fahrenden Ritter) sind schon über 400 Jahre vergangen, und doch werden die Schüler nicht müde, ihrer zu gedenken!

Man hat den Eindruck, als sei der Geschichtsschreiber von einer nahezu eschatologischen Hoffnung getrieben, so, als erwarte er, daß bald die Zeit reif sei für eine Veränderung. Erwartete er etwa einen Anschlag auf Kaiser Wu, und wenn ja, von wem sollte dieser wohl ausgeführt werden?

31 *Shiji* 86.2516: 其後百六十有七年，而吳有專諸之事。

32 *Shiji* 86.2519: 其後七十餘年，而晉有豫讓之事。

33 *Shiji* 86.2522: 其後四十餘年，而軻有聶政之事。

34 *Shiji* 86.2526: 其後二百二十餘年，秦有荊軻之事。

35 Hans van Ess kommt in seinem oben erwähnten Beitrag ebenfalls auf das Phänomen zu sprechen, daß die einzelnen Biographien dieses Kapitels durch chronologische Angaben miteinander verbunden sind. Er vermutet allerdings, daß es sich bei der Zahl 220 um eine Fehlschreibung für 120 handeln müsse, und interpretiert die Intention des Geschichtsschreibers dahingehend, daß es im Durchschnitt alle hundert Jahre vorkomme, daß „ein Herr in der Lage ist, einen Attentäter dazu zu motivieren, bis zum Äußersten zu gehen und dafür sein Leben zu riskieren.“ Siehe van Ess, S. 93.

36 Dies gilt besonders für *Shiji* 130.3296. Siehe hierzu meinen Beitrag „Frühe Schreiber (*shi* 史) als Autoritäten in der Rezeption des *Shiji*, Teil II: Zur Bedeutung früherer Schreiber für den Geschichtsschreiber“, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* [ZDMG] 157,2 (2007): S. 427–456, bes. 448–453.

37 *Shiji* 124.3181. Just auf diese Stelle verweist auch der Kommentar zu *Hou Han shu* an der Stelle, wo im *Hou Han shu* Ban Biaos Kritik an den „Fahrenden Rittern“ des *Shiji* im Rahmen des „*Shiji lun*“ zitiert wird. Siehe *Hou Han shu*-K 40A.1326.

5 Gab es einen Attentäter im Sima-Clan?

Es scheint, als gebe es eine heiße Spur in der Frage der Attentäter, und zwar eine, die sogar unmittelbar zu den Vorfahren der Sima führt. Diese Spur wird im letzten Kapitel des *Shiji*, dem autobiographischen, gelegt, doch sie weist unmittelbar nach Kapitel 86. Gleich am Anfang des Kapitels ist die Rede davon, daß die Ahnen der Sima-Sippe im Verlauf des siebten Jahrhunderts v. Chr. die Hauptstadt des Zhou-Reiches verlassen und zunächst in den Staat Jin 晉 gezogen seien. Als dieser – im Verlauf des späten fünften, frühen vierten Jahrhunderts – zerfiel, hätten sie sich auf die drei Staaten Wei 衛, Zhao 趙 und Qin 秦 aufgeteilt. Weiter heißt es über jenen Zweig der Sippe, der sich nach Zhao niedergelassen hatte, daß dieser sich einen Namen gemacht habe in der Überlieferung einer Abhandlung über die Schwertkunst; ein gewisser Kuaiwai 蒯聵 sei deren Nachfahre.³⁸ Zu diesem Namen merkt der *Zhengyi*-Kommentar unter Verweis auf einen früheren Kommentator an, Kuaiwai, das sei der aus dem Attentäterkapitel.³⁹ Gleichsam zur Bestätigung verweist auch der Kommentar zu Kapitel 62 des *Hanshu*, das die autobiographische Darstellung von *Shiji* 130 weitgehend wörtlich für seine biographische Darstellung Sima Qians genutzt hat, bei der Genealogie der Sima-Sippe unter Kuaiwai auf das Attentäterkapitel des *Shiji*.⁴⁰ Doch durchsucht man das Attentäterkapitel nach diesem Namen, so findet sich dort nirgends eine Person namens Kuaiwai.

Das Fehlen jenes Personennamens in Kapitel 86, auf den der frühe Kommentar verweist, ist auch anderen *Shiji*-Bearbeitern bereits als möglicherweise bedeutsam aufgefallen. So weist Takigawa Kametarō in seinem Kommentar zu *Shiji* 130 an der betreffenden Stelle darauf hin, daß es in *Shiji* 86 gar keinen Kuaiwai gebe.⁴¹ Und Zhang Dake, der sich in seiner Neukommentierung des *Shiji* ebenfalls mit dem Problem auseinandergesetzt hat, kommt zu dem Ergebnis, jener Kuaiwai müsse wohl mit einem gewissen Gainie 蓋聶 identisch sein, von dem es im Attentäterkapitel heißt, daß „der Herr Jing das Lesen von Büchern und den Umgang mit dem Schwert geliebt“⁴² und daß er mit ihm über die Schwertkunst disputiert habe.⁴³

Doch warum sollte der Kommentar zu dem Passus in *Shiji* 130, wo von jenem Kuaiwai die Rede ist, wenn er sagt, daß das der Kuaiwai aus dem Attentäterkapitel sei, auf eine derartige Nebenperson hinweisen, zumal von der Schreibweise des Namens her und auch sonst nicht das geringste Indiz zu einer Identifizierbarkeit dieser Person als Gainie gegeben ist. Viel plausibler erschiene es mir, wenn jener mysteriöse Name Kuaiwai auf eine der fünf Hauptpersonen des Attentäterkapitels verweisen würde, und zwar wohl am ehesten auf Jing Ke selbst, da dieser der einzige unter den Fünfen ist, dem sowohl literarische Bildung als auch eine beson-

38 *Shiji* 130.3286: 惠襄之間，司馬氏去周適晉。(…)分散，或在衛，或在趙，或在秦。(…)在趙者，以傳劍論顯，蒯聵其後也。Dieser Kuaiwai aus dem Sima-Clan darf nicht mit dem gleichnamigen Kronprinzen und späteren Herzog Zhuang von Wei 衛莊公 (reg. 480–478) verwechselt werden.

39 *Shiji*-K 130.3287: 正義: 五怪反。如淳云: 「刺客傳之蒯聵也。」

40 *Hanshu* 62.2708; *Hanshu*-K 62.2708.

41 Siehe Takigawa Kametarō 瀧川 龜太郎, *Shiji huiyuan kaozheng* 史記會注考證, Tōkyō, Tōhō bunka, 1932–1934, Reprint Taipei: Hanjin wenhua, 1983, S. 1366.

42 *Shiji* 86.2527: 荊卿好讀書擊劍

43 *Shiji* 86.2527: 與蓋聶論劍。Vgl. Zhang Dake 張大可, *Shiji xinsu* 史記新注, Beijing: Huawen, 2000, S. 2128, Anm. 4.

dere Liebe zur Schwertkunst bescheinigt wird. Sieht man sich einmal die Zeichen für jene beiden Namen – Kuai 蒯 und Jing 荆 – genauer auf ihre Ähnlichkeit hin an, insbesondere in frühen Schreibformen, so wäre eine Verwechslung beider Zeichen meines Erachtens viel leichter als eine Verwechslung von *kuai* 蒯 und *gai* 蓋. Und das Zeichen *wai* 贖, das in *Shiji* 130 als Zuname jenes Nachfahren aus dem Sima-Clan genannt wird, weist in frühen Schreibformen durchaus Ähnlichkeit mit dem Zeichen *qing* 卿 auf, der Höflichkeitsbezeichnung für Jing Ke, mit der er im *Shiji* mehrmals genannt wird. – Allein schon die Tatsache, daß Jing Ke, wiederum als einziger der fünf Attentäter in Kapitel 86, in seiner Biographie mit dieser Höflichkeitsform bedacht wird, dürfte dabei zu denken geben.

Was auch immer Zhang Dake davon abgehalten haben mag, eine mögliche Identifizierbarkeit von jenem Kuaiwai mit Jing Ke auch nur anzusprechen – vermutlich war es vor allem die Scheu davor, den Geschichtsschreiber nun auch noch in familiäre Nähe mit einer so heiklen Person zu bringen –, so scheint mir durchaus denkbar und plausibel, daß im *Shiji* bewußt eine solche Spur für den aufmerksamen Leser gelegt wurde.

Und noch ein weiteres Mitglied aus dem Sima-Clan läßt auffällige Affinitäten zu Jing Ke und dem Schwerthelden-Milieu erkennen: Sima Xiangru 司馬相如 (179–117). Auf dessen enge Bluts- und andere Bande zu Sima Tan und Sima Qian bin ich bereits in einer früheren Untersuchung eingegangen.⁴⁴

Gleich zu Beginn von Sima Xiangrus Biographie im *Shiji* wird auch dieser als einer, der „in seiner Jugend das Lesen von Büchern liebte und den Umgang mit dem Schwert erlernte“ beschrieben. Man habe ihm daher, so die biographische Darstellung weiter, auch den Spitznamen „Hundesohn“ gegeben.⁴⁵ Im bibliographischen Kapitel des *Hanshu*, wo die zum Zeitpunkt der Abfassung des *Hanshu* in der Palastbibliothek befindlichen Bücher aufgelistet sind, findet man in der Kategorie „Diverse Meister“ (雜家 雜家) folgenden Eintrag: „Jing Ke lun wupian“ 荆軻論五篇 (Fünf Aufsätze mit Abhandlungen zu Jing Ke). Der dazugehörige Kommentar erläutert dazu: „(Jing) Ke verübte für (den Prinzen von) Yan einen Anschlag auf den König von Qin. Der Anschlag war erfolglos, und er starb dabei. Sima Xiangru und andere haben dazu Abhandlungen geschrieben.“⁴⁶ Warum, so darf man sich wohl fragen, hat sich Sima Xiangru, der berühmte Dichter, den Kaiser Wu als engen Vertrauten bei sich am Hofe hatte, nur mit derlei ernsten, ja, ungeheuer heiklen Themen befaßt?

Schluß

Nun ist es Zeit, eine Antwort auf die Frage zu wagen, warum wohl das *Shiji* ein Attentäterkapitel hat. Zunächst wurde deutlich, daß der Geschichtsschreiber den Stoff für dieses Kapitel überwiegend aus älteren Quellen übernommen hat. Wären da nicht Details wie die persönliche Schlußbemerkung, die gerimte inhaltliche Zusammenfassung oder auch die chronologisch-eschatologische Verknüpfung der Attentäter-Biographien, so könnte man sich, unter Verweis auf Quellen wie *Zhanguo ce*, *Wu Yue chunqiu* oder auch *Lishi chunqiu*, in denen jener Geist der

44 Siehe hierzu meinen Beitrag: „The Power of an Alleged Tradition: A Prophecy Flattering Han Emperor Wu and its Relation to the Sima Clan“, in: *Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities* [BMFEA] 74 (2002): S. 243–290, bes. 271–277.

45 *Shiji* 117.2999: 少時好讀書，學擊劍，故其親名之曰犬子。

46 *Hanshu*-K 30.1741: 軻為燕刺秦王，不成而死，司馬相如等論之。

Heldenverehrung zu spüren ist, von dem auch das Attentäterkapitel des *Shiji* durchdrungen ist, damit begnügen zu sagen, daß der Geschichtsschreiber hier gar keine eigene Meinung äußert, sondern seinen Stoff mehr oder weniger unreflektiert aus diesen früheren Quellen übernommen habe. Doch eben seine Reflexion über diese Quellen und der zeitliche Hintergrund, vor dem diese Reflexion geschah, sprechen eine andere Sprache. Und wenn ein Mann wie Ban Biao, der kaum mehr als hundert Jahre nach Sima Qian lebte, bei diesem Hochverrat wittert, so wird er seine Gründe dafür haben. Vielleicht mehr noch als aus anderen Kapiteln meint man, an dessen Ende den Geschichtsschreiber unmittelbar persönlich zum Leser sprechen zu hören. Er ergreift Partei für solche Leute, die ihr eigenes Gewissen zur obersten Instanz machen, die kompromißlos für das einstehen, was sie für richtig halten und die bereit sind, in den Tod zu gehen, wenn sie damit, daß sie tun, was sie für notwendig und angemessen halten, gegen die Gesetze ihrer eigenen Zeit verstoßen.

Vor dem Hintergrund dessen, daß in den Reihen der Sima ein Vorfahr zu finden ist, der vermutlich selbst in die Reihen der Attentäter gehört und dem, wenn auch sehr versteckt, in diesem Werke ebenfalls ein Denkmal gesetzt ist, muß man sich erneut fragen, wie Sima Qian zu Kaiser Wu der Han stand und wie weit seine Pläne, auch wenn sie nie umgesetzt wurden, wohl wirklich gingen.